

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 37 (1947)
Heft: 3

Artikel: Die orthodoxen Kirchen
Autor: Spuler, Bertold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-404232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die orthodoxen Kirchen

(Schluss)

Der Patriarch der **rumänischen** orthodoxen Kirche, Nikodem (Munteanu), ist im Oktober 1946 zu einem «Höflichkeitsbesuche» nach Moskau gereist und hat nach seiner Rückkehr von dort (Anfang November) auf den 9.—11. Dezember eine Synode nach Bukarest einberufen. Darauf war keine Rede von den Beziehungen der rumänischen Kirche zur russischen. Der Kultusminister betonte in seiner Ansprache, der Staat wünsche die kirchliche Autonomie. Die Synode selbst bat um eine Erhöhung der Religionsstunden in den Schulen (der Unterricht darf aber nach früheren Meldungen nur ausserhalb des eigentlichen Stundenplans stattfinden; vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, Heft II, S. 109) und befasste sich mit der geplanten Herausgabe theologischer Schriften und den Zeiterfordernissen angepasster Lehrbücher. Ein Vertreter der Synode, wahrscheinlich Bischof Polykarp, der längere Zeit in Amerika weilte, soll die Verbindungen zu den rumänischen Orthodoxen in diesem Lande wiederherstellen. Auch wurde eine engere Fühlungnahme mit der anglikanischen Kirchengemeinschaft erörtert ¹³⁰). — Nach einer neuen staatlichen Verfügung müssen alle Diener religiöser Kulte durch den König bestätigt werden, und die Mitglieder des hohen Klerus, einschliesslich des Grossrabbiners, müssen einen Eid auf den König, die Verfassung und die Landesgesetze leisten ¹³¹). — Im Sommer 1946 wurde ein «Verband demokratischer rumänischer Geistlicher» gegründet, der eine Zeitschrift «Lumină» (Licht) herausgibt und sich die «Loslösung der Kirche vom Joch der Aristokraten und Reichen sowie ihre Reinigung von faschistischen Ein-

¹³⁰) Ök. P. D. Nov., Nr. 42, und Jan. 1947, Nr. 4; Living Church 22. XII.; Kirche 17. XI., S. 3; Ekklesia 1. XII., S. 103.

¹³¹) Herder-Korr. Okt., S. 68; Altkath. Gemeindebote Jan. 1947, S. 9.

flüssen» zum Ziele gesetzt hat ¹³²). Daneben ist auf Anregung des Dekans der Bukarester theologischen Fakultät, Prof. V. G. Ispir, eine «Rumänische Gesellschaft für orthodoxe Theologie» gegründet worden, die vor allem die Angehörigen des Lehrkörpers der geistlichen Lehranstalten, aber auch kirchlich interessierte Laien umfasst. Ehrenvorsitzender wurde der Patriarch, Ehrenmitglieder zwei weitere Bischöfe. Der Gesellschaft obliegt auch die Durchführung des für 1947 geplanten zweiten orthodoxen Theologenkongresses in Bukarest, an dem Vertreter aller orthodoxen Nachbarkirchen teilnehmen werden, ferner die Förderung der ökumenischen Haltung der Kirche sowie die Veranstaltung von Vorträgen, die Herausgabe einer theologischen Enzyklopädie und die Veröffentlichung der Zeitschrift «Ortodoxia» auf Rumänisch und in verschiedenen Weltsprachen. Als vordringlich wird eine Stellungnahme der Kirche zur sozialen Frage bezeichnet ¹³³). — Die Tschernowitzer theologische Fakultät ist (wieder) nach Suceava im südlichen Buchenlande verlegt worden; die theologische Fakultät aus Chişinău (Kişinöv) wurde geschlossen. Von den zwei theologischen Akademien in Siebenbürgen hat diejenige in Hermannstadt die Rechte einer theologischen Fakultät ¹³⁴).

Die **bulgarische** Kirche sieht sich durch Massnahmen des Staates in ihrer sozialen und karitativen Wirksamkeit gehemmt. Der Hl. Synod hat in einer amtlichen Verlautbarung ¹³⁵) dazu Stellung genommen und erklärt, die bulgarische Kirche lasse sich diesen Dienst am Nächsten nicht nehmen, auch wenn der Staat die Tendenz habe, gemeinnützige Anstalten der Kirche aufzulösen. Die Kirche werde sich ihr tausendjähriges Recht, das weder mit der öffentlichen Ordnung, noch mit der staatlichen Satzung in Widerspruch stehe, nicht nehmen lassen. Ähnliche Gedankengänge werden auch im bulgarischen religiösen Schrifttum laut. Eine Entgegnung darauf ist wohl die Rede des Leiters der bulgarischen kommunistischen Partei (und jetzigen Ministerpräsidenten) Georg Dimítrov anlässlich der Tausendjahrfeier des Rila-Klosters ¹³⁶). Dabei hob er die kulturellen Verdienste der

¹³²) Ekklesia I. XI., S. 71.

¹³³) Ök. P. D. Nov., Nr. 39, S. 5 f. (nach «Universul» 4. IX.).

¹³⁴) Cürkoven Vestnik 25. III., S. 4.

¹³⁵) Cürkoven Vestnik 18. V., S. 6, deutsch wiedergegeben im Ök. P. D. Aug., Nr. 27, S. 7; vgl. auch KIPA 29. VIII., Nr. 584.

¹³⁶) Darüber vgl. I. K. Z. XXXVI (1946), S. 243—246 von Stefan Cankov sowie Cürkoven Vestnik 25. VI. passim.

Kirche hervor, unterstrich aber, dass sie sich nicht einer Politik widersetzen dürfe, die «dem Volke nützlich» sei; ausserdem müsse sie für «Demokratie und Fortschritt» eintreten¹³⁷). Dem entsprechen auch die Reformvorschläge, die einer der Leiter der «Vaterländischen Front», Dr. Ivan Pašov, auf der Tagung des «Bundes der bulgarischen orthodoxen Priester» in Sofia 25.—27. Juni 1946 machte. Er verlangte einen Umbau der Statuten in demokratischem Sinne unter Verminderung des Einflusses der Bischöfe und forderte Mitarbeit am «demokratischen Neuaufbau». Tatsächlich wurde die Einberufung eines Kirchenkonzils beschlossen, das eine neue Kirchenverfassung auf synodaler (soborna) Ordnung durchführen soll. Gefordert wurde ferner die Einführung freiwilligen Religionsunterrichts in der Schule¹³⁸), die Aufrechterhaltung der theologischen Fakultät in Sofia (als besonderer Abteilung der Universität), die Verstärkung der inneren Mission, die Förderung der kirchlichen Einigungsbestrebungen innerhalb des Slawentums und auch mit den übrigen christlichen Gemeinschaften und schliesslich eine Rückkehr zu den Grundlagen des Christentums¹³⁹). Im Sinne dieser Einigungsbestrebungen hat Exarch Stefan am 5. Dezember 1946 geäussert, der Zusammenschluss der slawischen Völker — der «Vorkämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit» — werde dem Christentum auf Erden den Weg bahnen; das «neue Evangelium» werde von dem russischen Volke mit seiner «tiefliebenden, stets opferbereiten Seele» seinen Ausgang nehmen¹⁴⁰).

Vor der Volksabstimmung über die Staatsform in Bulgarien (8. September 1946) erliess die Kirche einen Aufruf zu-

¹³⁷) Ök. P. D. Aug., Nr. 27, S. 7 f.

¹³⁸) In der «Učitel'ska borba» (Kampf der Lehrerschaft) II/8 hatte Angel Lačev selbst eine wöchentliche Religionsstunde (gemäss dem Erlass des Volksbildungsministeriums vom 11. VIII. 1945) als für eine «fortschrittliche» Schule überflüssig bezeichnet. Hiergegen und gegen das Argument des Volksbildungsministers, der Religionsunterricht innerhalb der Schule führe zu unerwünschten Zusammenstössen verschiedener Bekenntnisse (!), nimmt T. Todorov Stellung im Cürkoven Vestnik 25. I., S. 2 f., 9 f.; vgl. auch die folgenden Nummern. Schon bevor der Religionsunterricht dann am 15. I. 1946 ganz verboten worden war (Cürkoven Vestnik 25. I., S. 12; 25. III., S. 8), hatte der Synod am 14. XII. 1945 die Gründung von Pfarrschulen für die religiöse Unterweisung der Kinder beschlossen.

¹³⁹) Cürkoven Vestnik 18. V., S. 6; 11. VIII., S. 12—14, danach Ök. P. D. Aug., Nr. 27, S. 7; Broadsheet Okt., S. 2.

¹⁴⁰) Der Weg (Bern) 6. II., S. 7 (nach «Free Bulgaria» Nr. 26).

gunsten der Einführung der Republik; die in diesem Sinne erfolgte Abstimmung wurde dann durch einen Aufsatz mit der Überschrift «Einheit von Kirche und Volk hinsichtlich der Republik» gewürdigt ¹⁴¹). An den (damaligen) Ministerpräsidenten Kimon Geórgiev sandte Exarch Stefan aus diesem Anlasse seine Glückwünsche ¹⁴²).

Nach der Beendigung des Schismas mit dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel (vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, Heft II, S. 110 f.) ¹⁴³) hat die bulgarische Kirche in einer Drahtung den Ökumenischen Patriarchen (24. Dezember 1945) ihrer Hochachtung und der freundschaftlichen Verbundenheit beider Kirchen versichert ¹⁴⁴). Im März 1946 trat der neu ernannte Vertreter des bulgarischen Exarchen beim ökumenischen Patriarchen, Archimandrit Gorazd (früher Generalvikar der Diözese Philippopel), sein Amt an ¹⁴⁵). Auch die griechische, die alexandrinische und die kypriotische Kirche haben durch Schreiben an das Patriarchat in Konstantinopel erklärt, dass sie das Schisma mit der bulgarischen Kirche als beendet ansehen ¹⁴⁶), und die serbische Kirche sowie die Patriarchate von Antiochien und Jerusalem haben ihrer Freude über dieses Ereignis Ausdruck verliehen (21. Dezember bzw. 7. Mai 1945) ¹⁴⁷). — Zu Neujahr 1946 fand ein Austausch von Drahtungen zwischen dem Exarchen Stefan und dem Ökumenischen, dem russischen und dem rumänischen Patriarchen, dem Erzbischof von Canterbury sowie den Metropolit von Kiev, Kruticy, Leningrad und Skoplje statt ¹⁴⁸). — Am 7. April 1946 feierte Exarch Stefan ¹⁴⁹) sein 25jähriges (! vgl. in der Anmerkung!) Amts-

¹⁴¹) Cürkoven Vestnik 4. IX., S. 1 f., 9; 18. IX., S. 1 f.

¹⁴²) Ebd. 18. IX., S. 7.

¹⁴³) Eine eingehende Schilderung davon gibt Archimandrit Methodios (Metodij): Bülgarskata Schizma, in: Prav. Mis. XIV (1946), S. 1 bis 45. — Die Urkunden über die Beilegung des Schismas gibt Orthodoxia Febr./März 1945, S. 47—90; hier nach S. 66 eine Abbildung der offiziellen Beilegungs-Urkunde («Tomos»).

¹⁴⁴) Orthodoxia Jan., S. 7—9.

¹⁴⁵) Cürkoven Vestnik 10. III., S. 13.

¹⁴⁶) Orthodoxia Juli/Aug. 1945, S. 198—202; Cürkoven Vestnik 25. I., S. 13.

¹⁴⁷) Orthodoxia April/Juni 1945, S. 117—119; Sept./Dez. 1945, S. 262 f.

¹⁴⁸) Cürkoven Vestnik 25. I., S. 5.

¹⁴⁹) Exarch Stefan (eigl. Stojan Geórgiev) wurde in Široka-Lūka (Devinsko) am 7. Sept. 1878 geboren, absolvierte die theol. Schule in Samokov, dann die geistliche Akademie in Kiev. Anschliessend war er Lehrer am Gymnasium in Philippopel, Reserveoffizier, Lehrer am Konstantinopler

jubiläum als Leiter der Diözese Sofia. — Am 9. Dezember 1945 hat er die bulgarische Kirche bei der Eröffnung der «Pater-Paisios-von-Chilandar-Universität» in Warna vertreten ¹⁵⁰). — Am Tage zuvor ist der römisch-katholische apostolische Delegat für Bulgarien, Erzbischof Giuseppe Mazzoli, nach längerer Krankheit gestorben ¹⁵¹).

Im Dezember 1945 wurde ein «Verband der Theologen und Seminaristen der **albanischen** orthodoxen Kirche» gegründet. Er setzt sich zum Ziel, dem Volke durch Predigt, Vorträge, Beschaffung von Büchereien, Verstärkung der Kirchenchöre, Theatervorstellungen religiösen Inhalts u. dgl. zu dienen. Von der serbischen Kirche hat er eine grosse Anzahl einschlägiger Bücher erhalten ¹⁵²). — Die römisch-katholische Kirche dieses Landes ist weiterhin Beschränkungen unterworfen ¹⁵³).

Auf einer Tagung der Hl. Synode der **griechischen** orthodoxen Kirche in Athen am 22. Juli 1946 hielt der Athener Erzbischof Damaskinos eine Ansprache, in der er die Schwierigkeiten zahlreicher Kirchen betonte und vorschlug, dass die Synoden der Hierarchie häufiger zusammentreten sollten. Die ethisch-religiöse Erziehung der Jugend erfordere besondere Aufmerksamkeit; auch die sonstigen karitativen Aufgaben der Kirche dürften nicht vernachlässigt werden. Die Ausbildung des Klerus sei im Verein mit dem Wirtschaftsministerium sichergestellt. Abschliessend wurde auf die Unruhen in Nordepirus hingewiesen. Nach einer Ansprache des Ministers für Kultus und Unterricht schlug der Metropolit von Verria und Nausa, Alexander, eine Betrauung der Synode der Hierarchie mit sechs Arbeitsgebieten vor: 1. Entwurf einer neuen Verfassung, 2. wirtschaftlicher Aufbau der Kirche auf soliden Grundlagen, 3. Neuorganisation der Kircheneinteilung, 4. Bildung des Klerus, 5. religiöse Unterrichtung der

Geistlichen Seminar, Sekretär beim Exarchat, als solcher 1910 Mönch, später dort Generalsekretär und Privatsekretär des Exarchen Josef. Er ist Dr. phil. der Universität Freiburg (im Üechtland), seit 1920 Mitglied der Synode, im gleichen Jahre Titularbischof von Makariopol, seit 26. März 1922 Metropolit von Sofia, seit 9. IX. 1922 stellvertretender Vorsitzender des hl. Synods, seit 21. I. 1945 Exarch: Cürkoven Vestnik 18. IV., S. 13.

¹⁵⁰) Cürkoven Vestnik 2. I., S. 16.

¹⁵¹) Ebd.: Glasnik 1. XII., S. 261.

¹⁵²) Cürkoven Vestnik 25. III., S. 12.

¹⁵³) Einzelheiten vgl. in der Herder-Korr. Dez., S. 166. — Über die Erschiessung zahlreicher römisch-katholischer Geistlicher berichtet das Konradsblatt 19. I. 1947, S. 14.

Jugend, 6. karitative Tätigkeit¹⁵⁴). Weitere Erlasse betrafen eine Neuordnung des Diakonats (21. Februar/5. August 1946), die Sicherung des Patriarchatsorgans «Ekklesia» sowie die Verstärkung der geistlichen Betreuung der (durch die inneren Unruhen besonders mitgenommenen) Nordprovinzen (31. August 1946), wohin alle unverheirateten Geistlichen in Attika und Megaris auf ein Jahr versetzt werden (30. April 1946)¹⁵⁵). — Am 5. Oktober 1946 setzte sich Erzbischof Damaskinos vor der Synode für den inneren Frieden ein und forderte in seinem Hirtenbriefe zu Neujahr 1947 die Überwindung der schweren Nachkriegsnöte durch eine Verständigungsbereitschaft im christlichen Sinne¹⁵⁶). — Ende August 1946 besuchte Metropolit Panteleëmon von Edessa als Patriarchats-exarch das Zwölfinselgebiet (Dodekanes) zum Zwecke einer Visitation und wurde überall begeistert empfangen¹⁵⁷). Auf Grund des Friedensvertrages ist das Gebiet am 25. März 1947 von Italien an Griechenland übergegangen. — Eine andere Nachwirkung des Krieges ist der Angriff des griechischen Professors Hamilkar Alivisatos auf die bulgarische Verwaltung der besetzten thra-kischen Gebiete in geistlicher Hinsicht, der in der «Internationalen Kirchlichen Zeitschrift» (XXXVI, 1946, S. 63—66) veröffentlicht wurde. Unter Berufung auf diesen Aufsatz hat die bulgarische Kirche in der gleichen Zeitschrift (S. 189 f.) eine Entgegnung herausgebracht, die einen Auszug aus der amtlichen Verlautbarung im «Cürkoven Vestnik» (4. September, S. 2—4) darstellt. Da dem Leser dieser Zeitschrift die Originale vorliegen, kann hier auf eine Wiederholung des Inhalts verzichtet werden.

Über den Ausbildungsstand des griechischen Klerus werden folgende Angaben gemacht: Es gibt 4 (5) siebenklassige geistliche Schulen in Korinth (mit 88 Schülern), Chanía (Kreta: 43), Xanthi (19), Vellá (20) und Hl. Auferstehung auf Chalkidike (mit nur 4 Klassen: 110 Schüler). Daneben besteht die theologische Rhizarionschule an der Universität Athen mit 70 Priesterkandidaten und 7 zweiklassige höhere kirchliche Lehrgänge für die Absolventen der Grundschulen oder der Unterklassen der Gymnasien: Korinth (120), Lamia (100), Chanía (40), Kerkyra (Korfu: 42), Vellá (30), Hl. Auferstehung (30) und Xanthi (4 Schüler). — Unter

¹⁵⁴) Ekklesia 16. IX., S. 1—11.

¹⁵⁵) Ebd. 15. X., S. 44; 1. XI., S. 58; 15. I. 1947, S. 17—20.

¹⁵⁶) Ebd. 15. X., S. 52 f.; 1. I. 1947, S. 3 f.

¹⁵⁷) Ebd. 15. XI., S. 84.

den 7150 griechischen Geistlichen gibt es: 100 Diplomierte einer theologischen Schule; 270 ehemalige Studenten der Theologie und Absolventen des Rhizarions oder einer ihm gleichgestellten fünfklassigen geistlichen Schule; 230 Absolventen der vierklassigen geistlichen Schule oder der niederen geistlichen Kurse; 700 Inhaber des Abgangszeugnisses der ersten drei Gymnasialklassen; 2750 Inhaber eines Abgangszeugnisses der Schuldirektion (?); 2570 Inhaber des Abgangszeugnisses einer Volksschule; 30 nur des Lesens Kundige ¹⁵⁸). — Prof. Alivisatos ist es gelungen, 18 theologischen Absolventen der Athener Universität ein Studium in den Vereinigten Staaten von Amerika zu ermöglichen: 11 werden in Seminaren der bischöflichen Kirche, die 7 übrigen in solche der methodistischen und anderer «protestantischer» Kirchen aufgenommen werden ¹⁵⁹).

Als der ökumenische Patriarch Benjamin ¹⁶⁰) am 17. (nicht: 18.!) Februar 1946 um 14.27 Uhr in **Konstantinopel** starb, wurde sein Tod sämtlichen Oberhäuptern der orthodoxen Kirchen, dem Erzbischof von Canterbury und dem Bischof der schweizerischen Christ(Alt)katholiken, Prof. Dr. Adolf Küry, telegraphisch mitgeteilt; ausserdem wurden der türkische Ministerpräsident, der Aussenminister und der Bürgermeister von Konstantinopel unterrichtet, die ebenfalls ihr Beileid aussprachen ¹⁶¹). An der Beisetzung am 19. Februar nahmen der Konstantinopler Bürgermeister und andere türkische Beamte sowie die diplomatischen Vertreter Griechenlands, Russlands, Englands, der Vereinigten

¹⁵⁸) Ebd. 16. IX., S. 17—20. — Die Gesamtsumme ist um 500 grösser als die Summe der einzelnen Posten.

¹⁵⁹) Broadsheet Aug./Sept., S. 2; Living Church 7. VII.

¹⁶⁰) Der erste seines Namens; die Bezeichnung «Benjamin II.» — häufig im Cürkoven Vestnik — ist falsch. — Ein Bild des Verewigten befindet sich in der Orthodoxia Okt. 1944 und Febr./März 1946, jeweils nach dem Titel. — Hier sei der Lebenslauf nachgetragen: Benjamin wurde in Adramytion (türk.: Edremid) 1871 geboren, studierte 1889—1896 in Chalki, war 1899—1906 Lehrer an der Joachims-Mädchenschule in Konstantinopel, 1906 Erzdekan und Gross-Protosynkellos des Patriarchen, 1912 Metropolit von Rhodos, 1914 von Sylëbría (Silivri), kurz darauf Titularmetropolit von Philippopel (blieb in Konstantinopel), 1925 von Nikaia und Mitglied der Synode, 1933 von Herakleia, 18. I. 1936 Patriarch. Unter seinem Patriarchat wurde die Autokephalie der albanischen und bulgarischen Kirche anerkannt und die karpatenukrainischen Unierten in Amerika (grossteils) in die Orthodoxie aufgenommen: Orthodoxia Febr./März, S. 38 f.; VCŽ Juni, S. 15.

¹⁶¹) Orthodoxia Febr./März, S. 43, 58—63; Cürkoven Vestnik 23. II., S. 10; 10. III., S. 12.

Staaten, Südslawiens, Bulgariens, Ungarns, Rumäniens und Brasiliens teil¹⁶²). Am 20. Februar erfolgte die Neuwahl: von den 18 Mitgliedern der Bischofssynode waren 15 anwesend; zwei der Abwesenden hatten ihre Stimmen versiegelt eingeschickt. Mit 16 Stimmen wurde der Metropolit von Chalkedon gewählt, als Patriarch Maximos V.¹⁶³ (vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, Heft II, S. 112 f.). Eine Stimme erhielt Metropolit Thomas der Prinzeninseln¹⁶⁴). Am folgenden Tage fand die Inthronisation statt¹⁶⁵). — Die Wahl wurde dem schon oben genannten Kreise geistlicher Würdenträger und ferner dem türkischen Staats- und Ministerpräsidenten sowie dem Aussenminister mitgeteilt¹⁶⁶), wie denn überhaupt das Verhältnis zur türkischen Staatsgewalt in den letzten Jahrzehnten sich gewandelt hat. Das zeigt sich nicht nur in den üblichen Glückwünschen an Staatsfeiertagen¹⁶⁷), sondern auch daran, dass in zwei Nummern der amtlichen Zeitschrift «Orthodoxia» das Bild des Staatspräsidenten İsmet İnönü erscheint und dass sich auch im Amtszimmer des regierenden Ökumenischen Patriarchen ein Bild dieser Persönlichkeit befindet¹⁶⁸). — Der neue Patriarch ist bald nach seiner Wahl ernstlich erkrankt und hat von seinen Ärzten im Dezember 1946 den Rat erhalten, sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach der Schweiz zu begeben. An seiner Stelle sollte der (24. März 1946) neuernannte

¹⁶²) *Orthodoxia* Febr./März, S. 48.

¹⁶³) Patriarch Maximos V. (Vaportzís) wurde am 26. Okt. 1897 in Sinop(e) geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, 1912—1919 die theologische Schule auf den Prinzeninseln, 1919 Erzdekan an der Metropolitie Chalkedon, bald darauf in Ephesos, schliesslich beim Patriarchat und im Dienste der hl. Synode tätig. 17. XII. 1927 Generalsekretär der hl. Synode, zum Priester und (1. I. 1928) zum Archimandriten geweiht, 7. II. 1930 Metropolit von Philadelphia, 1931/32 stellvertretender Gross-Protosynkellos und Vorsitzender des zentralen Patriarchats-Kirchenausschusses, 28. VI. 1932 Metropolit von Chalkedon, seit 1936 als solcher Vorsitzender der hl. Synode, führte ausserdem die Aufsicht über die theol. Schule auf der Insel Chalki: *Orthodoxia* Febr./März, S. 145 f.; VCŽ Juni, S. 15. (Hier ist auf Grund der Angabe des Geistlichen der griechischen Gemeinde in Paris als Geburtsjahr 1894 angegeben. Daher stammt vermutlich die Angabe im Ök. P. D., er sei 53 Jahre alt [vgl. auch I. K. Z. XXXVI, 1946, S. 236].)

¹⁶⁴) *Orthodoxia* Febr./März, S. 82.

¹⁶⁵) Ebd. 85—103.

¹⁶⁶) Ebd. 111—132.

¹⁶⁷) Z. B. 29. X. 1945: *Orthodoxia* Sept./Okt. 1945, S. 207—209.

¹⁶⁸) Ebd. Okt. 1944 bzw. Febr./März 1946, nach S. 104 (Abbildung des Amtszimmers).

Metropolit Thomas von Chalkedon die Verwaltung übernehmen; man sprach aber auch von der Möglichkeit eines Verzichts des Patriarchen ¹⁶⁹).

Am 1. März 1946 empfing Patriarch Maximos V. den Verweser des armenischen Patriarchats in Konstantinopel, Georg Aslanián, der ihn zur Wahl beglückwünschte; der australische Metropolit Timotheos berichtete von den Schwierigkeiten seiner Diözese während des Krieges und nachher. Der frühere Erzbischof von Prag (unter Konstantinopler Jurisdiktion), Sabbatios (Anton Heinrich Vrabc), schilderte die dortige Lage im Zusammenhang mit der Annahme der russischen Jurisdiktion durch die dortige Kirche ¹⁷⁰). — Am 3. März 1945 ist der Metropolit von Sardes (seit 13. März 1924), Germanos, gestorben, der wiederholt auf diplomatischen Sendungen des Patriarchats tätig war ¹⁷¹).

Die theologische Schule des Patriarchats auf der Prinzeninsel Chalki feierte im Herbst 1944 ihr hundertjähriges Bestehen ¹⁷²); sie hatte damals sieben Klassen mit zusammen 34 Schülern (und zwar — von unten nach oben — 4, 6, 3, 5, 4, 7, 5). Direktor ist der Metropolit von Neokaisareia (seit 1944), Chrysostomos Korōnaïos, neben dem fünf Ephoren stehen. Sie hat vier theologische Lehrkräfte und 15 weitere Lehrer (darunter fünf Türken und einen Franzosen) ¹⁷³).

¹⁶⁹) Living Church 22. XII.; Ekklesia 1. I. 1947, S. 14. — Über die Einsetzung des Thomas als Metropoliten von Chalkedon vgl. Orthodoxia Febr./März, S. 171 f.

¹⁷⁰) Vgl. Orthodoxia Febr./März, S. 155, 170. — Über Sabbatios siehe Rudolf Urban: Die slavisch-nationalen kirchlichen Bestrebungen in der Tschechoslowakei, Leipzig 1938, S. 143 ff. (Slavisch-baltische Quellen und Untersuchungen IX).

¹⁷¹) Eigl. Achilléus Athanasiádis, geb. Arvanitochórion (= Arnautköy), Diözese Chalkedon, 15. X. 1885, studierte in Chalki, dann in der Seelsorge und als Religionslehrer tätig, 1922 Priester und Archimandrit, überbrachte 1925 die Anerkennung der Autokephalie der poln. orth. Kirche nach Warschau und des rum. Patriarchats nach Bukarest und war seither als Abgesandter des Ökum. Patriarchats in Rumänien und Serbien (1936), nochmals in Serbien (1938) und in Alexandrien (1939) tätig: Orthodoxia Febr./März 1945, S. 91—95.

¹⁷²) Die aus Anlass des hundertjährigen Jubiläums herausgegebene Sondernummer der Zeitschrift «Orthodoxia» Okt. 1944 enthält u. a.: Einen geschichtlichen Abriss der Schule S. 302—360, vom Metr. Emil von Philadelphia (Das Gebäude, mit Abb. und Grundriss, S. 324—338; die Bücherei, S. 342—354, vom Bibliothekar Chrysóstomos Konstantinídís, mit einer Abb. und Angaben über die Bestände).

¹⁷³) Orthodoxia Okt. 1944, S. 361 f., vgl. auch ebd. Sept./Dez. 1945, S. 221—227.

Im Dezember 1946 wurde der Exarch des Zwölfinselgebietes, Panteleëmon, aufgefordert, von nun an auch geeignete Bewerber seiner Diözese nach Chalki zu entsenden¹⁷⁴). — Exarch Germanos von Thyatira hat im Sommer 1946 erneut die Gemeinden in Deutschland visitiert und dabei in München einen Gottesdienst gehalten¹⁷⁵).

Die griechischen Orthodoxen in Nord- und Südamerika, die der Rechtszuständigkeit des Ökumenischen Patriarchats unterstehen, haben vom 3. bis 7. November 1946 in Boston unter dem Vorsitze des Erzbischofs Athenagoras eine Synode abgehalten, die Pläne für die Eröffnung einer Missionsschule und für die Wiederbelebung des Diakonats behandelte und den Antrag stellte, dass Geistliche auch nach ihrer Ordination heiraten dürfen, wenn das ökumenische Patriarchat zustimmt. Dadurch soll vermieden werden, dass verwitwete Geistliche, die nicht Mönche werden wollen, aus dem Kirchendienste ausscheiden. Die Ausbildung der Diakone soll in dem neuen griechischen Kirchenzentrum Garrison (New York) erfolgen; ausserdem soll in Brookline (Mass.) ein theologisches Institut des Hl. Kreuzes errichtet werden. Ferner wurde die Gründung eines Waisenhauses in Garrison beschlossen¹⁷⁶).

In Amerika gibt es nach dem «U. S. Bureau of the Census» jetzt 11 verschiedene orthodoxe Kirchengruppen (russische, serbische, bulgarische usw.), daneben auch afrikanische Orthodoxe (?) und gregorianische Armenier¹⁷⁷). Darunter sind die russische, ukrainische und syrische orthodoxe Kirche auch Mitglieder des «Federal Council of Churches of Christ» in den Vereinigten Staaten¹⁷⁸).

Die georgische orthodoxe Kirche umfasst nach der Ansicht des dortigen Katholikos Kallistratos (Cincadze) trotz aller religionsfeindlichen Propaganda der Vergangenheit immer noch 80 v. H. des Volkes¹⁷⁹). Vom 6. bis 14. Oktober 1945 hat ihr der russische Patriarch Alexis nach der Versöhnung beider Kirchen (vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, Heft II, S. 79) einen Besuch in Tiflis abgestattet. Er war damit der erste Leiter (nicht nur Patriarch)

¹⁷⁴) Ekklesia 15. I. 1947, S. 28.

¹⁷⁵) Altkath. Gemeindebote Febr. 1947, S. 6 f.

¹⁷⁶) Living Church 24. XI., S. 7 f.; Church Times 13. XII., S. 760.

¹⁷⁷) I. C. Thompson: Die Kirche in Amerika, in der «Kirche» I. XII., S. 1.

¹⁷⁸) Vgl. I. K. Z. XXXVI (1946), S. 173.

¹⁷⁹) Ök. P. D. Sept., Nr. 31, S. 171.

der russischen Kirche, der dies tat. Anwesend war dabei auch G. G. Kárpov und der Bevollmächtigte des Rates für die orthodoxe Kirche in Angelegenheiten der georgischen Kirche (von dessen Vorhandensein man bei dieser Gelegenheit erfährt), K. I. Kagašvili ¹⁸⁰).

Das kirchliche Leben der **armenischen gregorianischen** (monophysitischen) Kirche gewinnt an äusserem Ausmass und innerer Tiefe. Auch viele bisher religiös gleichgültige Kreise (auch ausserhalb des geschlossenen armenischen Siedlungsgebietes) bringen der Kirche wachsendes Verständnis entgegen. In der Räterepublik Armenien sind jetzt über 90 Kirchen geöffnet; weitere sollen folgen. Die theologische Akademie in Jereván (russ.: Ėriván) arbeitet jetzt im 2. Studienjahre; allerdings konnten von 200 Bewerbern aus Raumgründen nur 40 aufgenommen werden, und so ist der Priestermangel auch hier ein ernstliches Problem, um so mehr, als im Jahre 1945/46 etwa 50 000 Armenier (nach andern Angaben 30 000), vor allem aus den Balkanländern und Vorderasien (besonders aus der Republik Libanon), nach Sowjetarmenien zurückgewandert sind (vgl. auch I. K. Z. XXXIV, 1944, S. 177). Ausserdem wurden von Auslandsarmeniern etwa 1 000 000 Dollar für die Bedürfnisse der Kirche, insbesondere für die Einrichtung einer Druckerei, gestiftet. Die Räteregierung lässt in der Hauptstadt Jereván für den Katholikos, der gewöhnlich in Ečmiadzín residiert, einen Palast einrichten. Katholikos Georg VI. (Čörekġián) geniesst unter der Bevölkerung ungewöhnliches Ansehen ¹⁸¹).

Für die **unierten Armenier**, die in der Zahl von etwa 10 000 ebenfalls nach Armenien zurückgekehrt sind, hat dieser Schritt allerdings den Bruch mit dem Vatikan bedeutet. Sie wurden nach einer Mitteilung ihres Patriarchen, des Kardinals Gregor Petrus XV. (Aġaġanián), zum Anschluss an die gregorianische Kirche genötigt, und der Patriarch hat daraufhin erklärt, er ziehe es vor, unter diesen Umständen in der Fremde zu bleiben ¹⁸²). Ausserdem sah er sich genötigt, im Juli 1946 an die im Auslande lebenden (unierten) armenischen Geistlichen eine Aufforderung zur

¹⁸⁰) «Žurnal Moskovskoj Patriarchii» Okt. 1945, danach Prav. Mis. XIV (1946), S. 286 und VCŽ Juni, S. 12.

¹⁸¹) Church Times 18. X., danach Ök. P. D. Nov., Nr. 40, S. 3; Living Church 15. XII., S. 13; Broadsheet Dez., S. 4; Churchman 15. IX.

¹⁸²) Herder-Korr. Nov., S. 108; Konradsblatt 2. III. 1947, S. 38 f.; Susoblatt 2. III. 1947, S. 56.

Rückkehr nach Vorderasien zu richten, soweit sie abkömmlich seien¹⁸³). Anlässlich seiner Erhebung zum Kardinal wurde in Notre-Dame in Paris am 19. Mai 1946 ein feierliches Pontifikalamt nach armenischem Ritus gefeiert; am 16. Juni wurde zum Andenken an die armenischen Märtyrer ebenfalls ein feierliches Hochamt nach armenischem Ritus in der Basilika in St.-Denis gefeiert¹⁸⁴). — Das Generalkapitel der Mechitaristen in Venedig hat den gegenwärtigen Generalabt, Msgr. Serapion Uluhoġián, in seinem Amte bestätigt¹⁸⁵).

Die englische Regierung gestattete die Reise des Metropoliten von Kyreneia, Makarios, nach **Kypern**, um den dortigen Erzbischofsstuhl durch Zusammenberufung einer Synode wieder zu besetzen (vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, Heft II, S. 113). Man nimmt an, dass nach dem Ableben des Metropoliten von Kition in der Verbannung zur Vervollständigung des dortigen Klerus der Metropolit von Derkai (aus dem Patriarchat Konstantinopel), Joachim, nach Kypern entsendet wird¹⁸⁶). — Am 16. November 1946 traf unter der Leitung des Erzbistumsverwesers, des Metropoliten Leontios von Paphos, eine kypriotische Gesandtschaft in London ein, um den Wunsch der Bevölkerung nach einer Vereinigung mit Griechenland zum Ausdruck zu bringen. Auch der seit 1931 verbannte und seither in Griechenland lebende (obengenannte) Metropolit von Kyreneia nahm daran teil¹⁸⁷).

Die Orthodoxen des Patriarchats **Antiochien** versuchen, sich politisch eng an ihre muslimischen Landsleute anzuschliessen, da sie fürchten, sonst in eine bedrängte Lage zu kommen, um so mehr, als durch den Abzug zahlreicher Armenier (vgl. oben) die Zahl der Christen in Syrien sich wesentlich verringert hat. Doch sind die orthodoxen Einrichtungen bisher nicht gefährdet. Die orthodoxe Jugendbewegung (vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, S. 236) konnte vom 2. bis 10. Juli 1946 eine Tagung im Kloster Belmont abhalten und eine Abordnung von drei Mitgliedern zum Besuche der Gesellschaft des hl. Alban und des hl. Sergius sowie anschliessend des Internationalen Verbandes Christlicher Studenten in der Schweiz entsenden¹⁸⁸). Mittelpunkte

¹⁸³) Catholic Herald (London) 16. VIII., S. 4.

¹⁸⁴) Herder-Korr. Sept., S. 6.

¹⁸⁵) Ebd. Dez., S. 157.

¹⁸⁶) Ekklesia 1. XII., S. 103.

¹⁸⁷) Ebd. a. a. O. und 15. XII., S. 118.

¹⁸⁸) Broadsheet Okt., S. 2.

der Bewegung sind die Städte Beirut, Damaskus, Laodikeia, Tripolis und Emesa (Hims) ¹⁸⁹). — Eine Abordnung des Patriarchen soll demnächst die orthodoxen Kirchen in Serbien, Bulgarien und Rumänien besuchen.

Die Schwierigkeiten, die die Kirche befürchtet und die sich aus dem wachsenden Nationalismus der muslimischen Kreise ergeben, führt der Araber Albert H. Hourani (Hurrānī?) ¹⁹⁰) vor allem auf das Bemühen abendländischer Mächte zurück, die christlichen Gemeinschaften Westasiens in ihrem Sinne zu beeinflussen und sie deshalb als bedrohte Minderheiten hinzustellen. So sehr es die Pflicht der abendländischen Christen sei, sich um diese ihre Glaubensbrüder zu kümmern (nicht aber, sie zu ihrer «Denomination» zu bekehren) und so wenig eine verächtliche Haltung gerechtfertigt sei, so sehr müsse man sich hüten, sie gegen die muslimischen Mehrheiten auszuspielen. Die Folgen der französischen Mandatspolitik in Syrien und dem Libanon, die wesentlich auf diesem Grundsatz aufgebaut war, machen sich nun, nach der politischen Verselbständigung dieser Länder, insofern bemerkbar, als die römisch-katholischen und unierten Studienanstalten und Krankenhäuser in Syrien im September 1945 geschlossen wurden und dass sie trotz des Einspruchs der Oberhäupter der fünf unierten Gemeinschaften geschlossen blieben. Die meisten französischen Ordensleute haben das Land verlassen, und verschiedene unierte Christen in Syrien streben danach, sich nach dem (zu etwas über 50 v. H. christlichen, maronitisch bestimmten) Staate Libanon zurückzuziehen ¹⁹¹). — Der libanesische Staat hat Dr. Charles Bekou Helu (?) zu seinem Gesandten beim Vatikan ernannt, der erste arabische diplomatische Vertreter hier ¹⁹²).

Der Besuch des russischen Erzbischofs Gregor von Leningrad in **Jerusalem** (s. I. K. Z. XXXVII, 1947, S. 112) hat die arabisch sprechenden Teile des Klerus und der Laien (die weitaus überwiegende Zahl) zu dem Versuche veranlasst, durch eine russische Dazwischenkunft eine Aufnahme der Araber in die höhere Hierarchie zu er-

¹⁸⁹) VCŽ Febr., S. 25—28 (mit ausführl. Angaben).

¹⁹⁰) The Arab Christians, in: Broadsheet Dez., S. 1 f. (Nach einem Vortrage in der Londoner St. Pauls-Kathedrale am 9. X. 1946, vgl. Pantainos I. XII., S. 593 f.; Church Times 11. X.; Broadsheet Okt., S. 1 f.)

¹⁹¹) Broadsheet April/Mai, Suppl., S. 4; Herder-Korr. Sept., S. 13.

¹⁹²) Die Welt (Zeitung, Hamburg) 4. III. 1947, S. 3.

reichen, die augenblicklich ganz griechisch ist ¹⁹³). Überhaupt haben die arabisch sprechenden Gemeindemitglieder begonnen, sich zu sammeln. Es gibt jetzt neben dem Verbands der männlichen Jugend einen solchen für Mädchen, und im Liebfrauenkloster (Sajjidatunā) besteht das einzige gänzlich arabisch sprechende Nonnenkloster. In vier Kirchen (St. Georg, St. Jakob, St. Johannes und Liebfrauen) in Jerusalem wird ausschliesslich arabisch zelebriert, und die Gemeindemitglieder, die fast alle die Liturgie auswendig können, sind ebenso hier wie bei zahlreichen Festen eng mit ihrer orthodoxen Kirche verbunden ¹⁹⁴). Im Sinne des christlich-muslimischen Zusammengehörigkeitsgefühls hat der «melchitische» (orthodoxe oder unierte?) Erzbischof von Galiläa für alle christlichen Araber eine Erklärung gegen den Zionismus abgegeben. In der Aqṣā-Moschee in Jerusalem sprach ein christlicher Geistlicher al-Chūrī (aus der bekannten orthodoxen Familie Syriens?) beim Freitagsgebet über die «arabische Einheitsfront im Kampfe gegen den Zionismus» ¹⁹⁵). — Patriarch Timotheos (Themélis) hat dem nunmehr zum König von Transjordanien erhobenen bisherigen Emir 'Abd Allāh seine Glückwünsche ausgesprochen und Anfang 1947 durch den griechischen Metropoliten Athenagoras (vgl. oben S. 188) dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Harry S. Truman, seinen Segen übermitteln lassen ¹⁹⁶). — In Jerusalem wurde nun auch eine «Union katholischer (d. h. unierter) Araber» mit 600 Mitgliedern gegründet. Ihr Ziel ist die Vertretung katholischer Belange in allen Fragen des Hl. Landes. Gefordert wird mindestens ein katholischer Vertreter im Stadtrat von Jerusalem. Weitere Gruppen der «Union» wurden in Haifa und anderen Städten gegründet ¹⁹⁷).

Am 30. Dezember 1946 hielt der neu geweihte **jakobitische** (westsyrisch-monophysitische) Bischof von Jerusalem, Mār(j) Athanasios Josua Samuel, der bisherige Verweser der Diözese, seinen Einzug in die heilige Stadt, wobei ihm auch die Glückwünsche des anglikanischen Bischofs von Jerusalem übermittelt wurden. Die Weihe hatte in Syrien durch den jakobitischen Pa-

¹⁹³) Living Church 8. XII., S. 5, nach RNS.

¹⁹⁴) E. Moore: Some impressions of the Arab Orthodox Church in Jerusalem (auf Grund 25jähriger Erfahrung), in: Sobornost' Nov., Nr. 34, S. 20 f.

¹⁹⁵) Herder-Korr. Nov., S. 108 bzw. Sept., S. 10.

¹⁹⁶) Ekklesia 15. XI., S. 86 bzw. Čas 9. III. 1947, S. 11.

¹⁹⁷) Kath. Kirchenblatt/Freiburg 23. II. 1947, S. 50.

triarchen Mār(j) Ignaz XXXVIII. Ephraem Bar Ṣaumā (vgl. I. K. Z. XXIX, 1939, S. 241) stattgefunden. Jakobitische Gemeinden befinden sich vor allem in Jerusalem, Bethlehem, Jaffa und Haifa; in Jerusalem befindet sich eine jakobitische Schule und ein theologisches Institut des hl. Markus in der Altstadt¹⁹⁸).

Der orthodoxe Patriarch von **Alexandrien**, Christof II., besuchte Ende 1945 seine Gemeinden im Sudan und empfing Ende Januar/Anfang Februar 1946 den Besuch des Antiochener Patriarchen Alexander III. (Ṭahḥān). Beide sandten eine Drahtung an den Moskauer Patriarchen und feierten Ende Februar eine Seelenmesse für den verewigten Ökumenischen Patriarchen¹⁹⁹). — Noch während des Krieges, am 4. Dezember 1943, hatte der Jerusalemer Patriarch die Gründung einer theologischen Schule in seiner Residenz für die Orthodoxen Palästinas, Ägyptens und Antiochiens vorgeschlagen. Die Behandlung des Antrags war auf die Zeit nach dem Kriege verschoben worden²⁰⁰), und an Stelle Jerusalems ist nun Alexandrien vorgezogen worden, wo am 2. Oktober 1946 die «Patriarch Photios I.-Patriarchatsschule» durch Christof II. in Anwesenheit des griechischen Gesandten eröffnet wurde. Die Schule untersteht einem Direktorium von drei Personen, deren eine, Georg Glyptis, in der Eröffnungsansprache die Bedeutung der Schule für die Erhaltung des griechischen Volkstums in Ägypten beleuchtete. Die Schule ist für die drei genannten Patriarchate und für Kypern bestimmt²⁰¹). — Anlässlich des Jahrestages des Kriegsausbruchs zwischen Italien und Griechenland (28. Okt. 1940) hielt der Patriarch am 27. Oktober 1946 einen Gottesdienst in Alexandrien (ein Zeichen der engen Verbundenheit der ägyptischen Griechen mit denen Griechenlands); er nahm dabei gegen den Panslawismus und gegen die heutige russische Expansionspolitik Stellung²⁰²). — Seit 1944 besteht in Alexandrien ein Verbindungsausschuss verschiedener kirchlicher Gruppen (gregorianische Armenier, römische Katholiken, griechische Katholiken [Unierte], Kopten, Maroniten, evangelische Kirchen und «eine» israelitische Religionsgemeinschaft)²⁰³). Dieser

¹⁹⁸) Living Church 10. I. 1947.

¹⁹⁹) Broadsheet April/Mai, Suppl., S. 4. — Über die Entwicklung zur kirchl. Einheit im Sudan vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, S. 187.

²⁰⁰) Ekklesia 15. X., S. 54.

²⁰¹) Pantainos 11. X., S. 497—503; Ekklesia 15. X., S. 55; I. XI., S. 69.

²⁰²) Pantainos 1. XI., S. 533 f., 537.

²⁰³) I. K. Z. XXXVI, 1946, S. 186.

Ausschuss beschloss, gemeinsam vorzugehen, als die ägyptische Regierung den Erlass eines neuen Personenstandsgesetzes ins Auge fasste, das für die Nichtmuslime ungünstig ist. Im **koptischen** Patriarchat fand eine Protestversammlung statt, an der sich auch die Armenier, die griechischen Katholiken, die Maroniten, die unierten Kopten, die unierten Armenier, die Protestanten und die Israeliten beteiligten ²⁰⁴). Der orthodoxe Patriarch, der unierte Patriarch Kyrill IX. (Mugabgab) von Antiochien als Leiter auch der unierten Melkiten in Ägypten und der Oberrabbiner von Alexandrien, Dr. Moses Ventura, schlossen sich ausdrücklich einem Verwahrungsschreiben des koptischen Patriarchen Joasaph an den Ministerpräsidenten Mahmūd Fahmī al-Nauqraši Paša an, in dem sie die Zurückziehung des Gesetzentwurfs vor dem Senat und erneute Beratung verlangten ²⁰⁵). Es handelt sich hierbei offensichtlich schon um eine Auswirkung des in Ägypten schnell anwachsenden muslimischen Fanatismus, der das Bestreben zeigt, alle Nichtmuslime aus wichtigen Stellen zu verdrängen ²⁰⁶). Daran scheint auch der Umstand wenig zu ändern, dass der orthodoxe Patriarch am 4. November 1946 dem König Fārūq und dem damaligen Ministerpräsidenten Isma'īl Sidqī Paša anlässlich des Opferfestes (Īd al-adhā, Qurbān bairamy), eines der beiden muslimischen Hauptfeste, seine Glückwünsche aussprach ²⁰⁷). — Zum anglikanischen Bischof von Ägypten wurde nach dem Rücktritt des Bischofs Gwynne der 44jährige Erzdechant der Diözese Birmingham, Geoffrey Allan, ernannt ²⁰⁸). — Der «lateinische» (römisch-katholische) Titularpatriarch von Alexandrien, Paul Graf Huyn, ist im Oktober 1946 im Alter von 78 Jahren in Bozen gestorben ²⁰⁹). Das apostolische Vikariat Ägypten wurde zum Range einer Diözese erhoben ²¹⁰).

Nach italienischen Meldungen plant Kaiser Hailā Selāsē von **Abessinien** die Errichtung einer regulären diplomatischen Mis-

²⁰⁴) Pantainos 11. I. 1947, S. 30 f.

²⁰⁵) Ebd., S. 25 f.

²⁰⁶) Broadsheet April/Mai, Suppl., S. 4.

²⁰⁷) Pantainos 11. XI., S. 559.

²⁰⁸) Ebd. 11. XII., S. 611 f.

²⁰⁹) Geb. 1868 in Brünn, 1904 dort Bischof, 1916—1918 Erzbischof von Prag (darüber vgl. Urban, wie Anm. 170, S. 10—33), dann Titular-Erzbischof von Sardica, 1921 Lateinischer Titularpatriarch von Alexandrien, lange in der kirchlichen Zentralverwaltung in Rom tätig: Konradsblatt 3. XI., S. 283; Susoblatt 20. X., S. 536.

²¹⁰) Herder-Korr. Nov., S. 108.

sion beim Römischen Stuhl ²¹¹). — Die römisch-katholische Mission in diesem Lande wurde nach der Ausweisung aller italienischen Missionare während des 2. Weltkrieges durch französische Lazaristen, Weisse Väter aus Zentralafrika sowie einheimische Priester weitergeführt. Die unierten Abessinier unterstehen gegenwärtig dem einheimischen Bischof von Erythräa ²¹²).

Die Beteiligung der orthodoxen Kirche an der **ökumenischen Bewegung** ²¹³) nimmt in der altbekannten Weise ihren Fortgang und trifft nicht nur in Bulgarien und Rumänien, sondern auch in manchen Kreisen des russischen Patriarchats auf steigende Zustimmung. Am 6. Februar 1946 wurden mit dem russischen Patriarchen Alexis Verhandlungen über eine Teilnahme an der ökumenischen Arbeit geführt ²¹⁴). Der Weltkirchenrat in Genf hat eine Abordnung, bestehend aus dem anglikanischen Bischof von Worcester, Dr. W. Wilson Cash, dem lutherischen Bischof von Växjö in Schweden, Yngve Torgny Brilioth, Dr. Edward R. Hardy (aus den Vereinigten Staaten), Prof. Hamilkar Alivisatos (Athen) sowie zwei andern Persönlichkeiten, ernannt, die im Februar 1947 die Patriarchen von Konstantinopel, Antiochien, Jerusalem und Alexandrien, den Erzbischof von Athen und den Erzbistums-

²¹¹) Kath. Kirchenblatt/Hildesheim 20. X., S. 4.

²¹²) Susoblatt 20. X., S. 536.

²¹³) Allgemein vgl. Serge Bolshakoff: The doctrine of the unity of the Church in the works of Khomyakov and Moehler, London 1946, SPCK.

²¹⁴) Mitteilung des Präsidenten der «Fédération protestante de France», Pfarrer Marc Boegner, bei einer Feierstunde des französischen Hauptquartiers in der Johanneskirche in Berlin-Frohnau, Nov. 1946: Kirche 10. XI., S. 1. — Der Lordbischof von Chichester, George Bell, der Vorsitzende des Ökumenischen Rates, gab in einer Ansprache seiner Hoffnung Ausdruck, dass auch die russische Kirche sich bald an den ökumenischen Arbeiten beteiligen werde: Cŭrkoven Vestnik 25. III., S. 11. — Doch konnten an der Tagung des Ökumenischen Rates in Genf in der zweiten Februarhälfte 1946 nur Exarch Germanos, Prof. Hamilkar Alivisátos (Athen), Prof. Georg Floróvskij und Archimandrit Kassian (Bezobrázov) aus Paris teilnehmen, nicht aber Vertreter der bulgarischen, rumänischen, serbischen (und russischen) Kirche: Cŭrkoven Vestnik 18. IV., S. 8 (in dem Aufsätze Prof. Stefan Cankovs über ökumenische Fragen). Dementsprechend stellt der erste Nachkriegsrektor der Universität Göttingen, Prof. Dr. Rudolf Smend, fest, dass die orthodoxen Kirchen «durch die Lage der Dinge fast völlig abgesperrt» seien von der Teilnahme an ökumenischen Veranstaltungen wie der Tagung des Ökumenischen Rates zur Begründung einer «Ökumenischen Kommission für internationale Angelegenheiten» in Cambridge, an der nur Prof. Hamilkar Alivisátos mitwirken konnte: Göttinger Universitäts-Zeitung (hrsg. von Dozenten und Studenten der Universität) 20. XII., S. 2.

verweser Kyperns besuchten, um die Beziehungen des Weltkirchenrates zur orthodoxen Kirche enger zu gestalten. Am 4. März 1947 ist die Abordnung nach Genf zurückgekehrt. Sie überbrachte die Meldung, dass die Orthodoxen sich an der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam 1948 beteiligen wollen ²¹⁵). Auch die auslandsrussische Kirche in Frankreich hat durch Vermittlung des Geistlichen Seraphim Radionov Verhandlungen über ihre Teilnahme geführt ²¹⁶).

Daneben wurden die Beziehungen zu den übrigen christlichen Bekenntnissen weiter gepflegt. Für die altkatholischen Kirchen steht der Bischof der Schweiz, Prof. Dr. Adolf Küry, in ständiger Verbindung mit dem Ökumenischen Patriarchen sowie mit verschiedenen orthodoxen Persönlichkeiten der Balkanländer. Der altkatholische Bistumsverweser in Wien, Dr. Stefan von Török, wurde im August 1946 vom neuernannten Vertreter des Moskauer Patriarchen, Erzbischof Sergius, empfangen, und am 20. Oktober 1946 nahm dieser auch am altkatholischen Unions-Gottesdienste teil und hielt im Anschlusse daran eine Segensandacht. Zur altkatholischen Synode am 10. November war sein Vertreter anwesend, während umgekehrt die Altkatholiken an der Wiedereinweihung der orthodoxen Kirche in Wien am gleichen Tage teilnahmen ²¹⁷). Zur dauernden Fühlungnahme mit der orthodoxen Kirche ist der Vikar A. Tryschkaluk bestimmt worden ²¹⁸). — In Singen am Hohentwiel (Deutschland) steht die altkatholische Kirche auch der russischen Gemeinde zur Verfügung ²¹⁹).

Die Beziehungen zur anglikanischen Kirchengemeinschaft sind weiterhin sehr lebhaft. Sie äussern sich nicht nur in dem Briefe des neuen Erzbischofs von Canterbury, Geoffrey Francis Fisher, mit der Mitteilung seiner Ernennung, in dem die Hoffnung auf eine weitere Fortdauer der gegenseitigen Freundschaft ausgesprochen wird (26. März 1945) ²²⁰), oder in dem Wunsche, die

²¹⁵) Tagesspiegel (Berliner Zeitung) 14. II. und 7. III. 1947; Welt 4. III. 1947, S. 3.

²¹⁶) Living Church 27. X., S. 7.

²¹⁷) Liebenswürdige Mitteilung des Herrn Bistumsverwesers Dr. Stefan von Török in Wien, 21. XI.; Sendung Okt./Dez., S. 4.

²¹⁸) Sendung Juli, S. 7.

²¹⁹) Altkath. Gemeindebote Okt., S. 12; Nov., S. 11.

²²⁰) Orthodoxia April/Juni 1945, S. 120 f.; die Antwort des Patriarchen Benjamin ebd., S. 121 f.

Verbindungen mit der bulgarischen ²²¹⁾ und der serbischen Kirche (vgl. I. K. Z. XXXVII, 1947, S. 123) wieder aufzunehmen. Sie verwirklichen sich auch auf zahlreichen gemeinsamen Tagungen und Besprechungen ²²²⁾ sowie aus der häufigen gegenseitigen Teilnahme an Gottesdiensten ²²³⁾, aber auch an der Beisetzung des verstorbenen Metropoliten Eulogios von Paris ²²⁴⁾. — Der Bischof von London hat sich bereit erklärt, als anglikanischer Präsident der Gesellschaft des hl. Alban und hl. Sergius zur Pflege der anglikanisch-orthodoxen Beziehungen (vgl. I. K. Z. XXXVI, 1946, S. 240) zu fungieren ²²⁵⁾.

Auch die amerikanische bischöfliche Kirche beteiligt sich an diesem freundschaftlichen Verkehr. Sie hat sich bereit erklärt, 11 griechische Kandidaten der Theologie in ihren Seminaren aufzunehmen (vgl. oben S. 185) ²²⁶⁾, hat sich durch den Bischof Kirchhoffer von Indianapolis als Vertreter des präsidierenden Bischofs Henry St. Georges Tucker von Ohio auf der griechischen Synode in Boston vertreten lassen (vgl. oben S. 188) ²²⁷⁾ und hat dem Moskauer Patriarchat eine Bücherspende überwiesen ²²⁸⁾. — Der serbische Bischof Nikolaus (Velimirović) hat am 9. Juni 1946 in Pittsburg in einer anglikanischen Kirche gepredigt, während an dem von ihm am 21. Juli in New York gehaltenen Seelenamte für den auf Befehl der augenblicklichen südslawischen Regierung erschossenen General Draža Mihajlović (vgl. auch I. K. Z. XXXVI, 1946, S. 234) ein Vertreter der anglikanischen Gemeinde teilnahm ²²⁹⁾.

²²¹⁾ Cürkoven Vestnik 10. III., S. 12 f.: Bitte an den Exarchen Stefan, einen persönlichen Vertreter in Sofia ernennen zu dürfen.

²²²⁾ Eine Aufzählung der in England, aber auch andernorts stattgefundenen Zusammenkünfte dieser Art gibt Nicolas Zernov: The secretary's diary (1. IV. 1945—1. IX. 1946), in: Sobornost' Nov., S. 17—20; über die Tagung in Abingdon (Juli 1946) vgl. auch VCŽ Dez., Nr. 7, S. 40 f.

²²³⁾ Z. B. in der Londoner St. Pauls-Kathedrale 9. X. 1946: Pantainos I. XII., S. 593 f.; Broadsheet Okt., S. 1 f.; Church Times 11. X., oder in der St. Albans-Abtei, am 2. Jahrestage des Todes Sergius Bulgakóvs: Church Times 19. VII. — In Konstantinopel Ende 1945: Orthodoxy Sept./Dez. 1945, S. 283.

²²⁴⁾ Living Church 25. VIII.

²²⁵⁾ Broadsheet Jan. 1947, S. 4.

²²⁶⁾ Das theologische Seminar der Griechen in den Vereinigten Staaten in Pomfret (Conn.) beschreibt E. R. Hardy Jnr.: A visit to Pomfret, in: Broadsheet Okt., S. 2—4.

²²⁷⁾ Living Church 8. XII.

²²⁸⁾ Ebd. 22. XII.

²²⁹⁾ Broadsheet Aug./Sept., S. 2.

Über die anlässlich der Lambeth-Konferenz 1948 erwarteten anglikanisch-orthodoxen Einigungsverhandlungen schreibt die Zeitschrift «Pantainos» des Patriarchats Alexandrien²³⁰): «Eine Einigung setzt vor allem eine gegenseitige Kenntnis beider Kirchen und eine eingehende Beschäftigung mit der Geschichte voraus. Nur das ermöglicht eine gegenseitige Annäherung auch der Angehörigen beider Kirchen und dadurch das Entstehen einer Sympathie. Vor allem muss auch berücksichtigt werden, dass in der anglikanischen Kirche zwei Richtungen und zwei Überlieferungen miteinander ringen (‘eine katholische und eine protestantische’).»

An den von der deutschen evangelischen Kirche in Berlin veranstalteten ökumenischen Gottesdiensten nehmen häufig auch russische orthodoxe Geistliche teil²³¹). — Um Aufnahme in das «Evangelische Hilfswerk» in Deutschland haben u. a. auch die orthodoxen Rumänen gebeten²³²).

Auch die armenisch-gregorianische (monophysitische) Kirche unterhält sehr lebhaft Beziehungen zur anglikanischen²³³). Die Armenier nehmen häufig an interkonfessionellen Besprechungen teil, die die Anglikaner veranstalten, so in Abingdon (Berkshire) (vgl. oben Anm. 222)²³⁴), und der armenische Bischof für Nordamerika, Tiran Nersoján, predigte am 27. Oktober 1946 in der St. Johannes-Kathedrale in New York über «die Vereinten Nationen als Werkzeug des göttlichen Willens»²³⁵).

In Kairo veranstaltete die anglikanische Kirche gemeinsam mit der koptischen und mit protestantischen Gemeinschaften vom 24. Oktober bis 3. November 1946 eine «Woche des christlichen Zeugnisses» unter der Losung «Das Kreuz Christi». Dabei

²³⁰) Pantainos 11. XI., S. 552—554; Parth. K.: *Περὶ ἐνώσεως ὀρθοδόξου καὶ ἀγγλικανικῆς ἐκκλησίας*.

²³¹) Kirche 23. II. 1947, S. 4; Verhinderung des russischen Geistlichen: ebd. 3. XI., S. 1.

²³²) Willibrord-Bote (Altkath. Kirchenblatt für Rhein- und Main-Gebiet und Grosshessen, Frankfurt a. M.) 1. XII., S. 3.

²³³) Sobornost' Nov., Nr. 34, S. 20 unten (für Jerusalem). — Über die armenisch-orthodoxen Beziehungen bis 1200 handelt Shnork Kaloustian: Some attempts at reunion between the Armenian and Greek Churches, in Sobornost' Juni, Nr. 33, S. 15—20.

²³⁴) Church Times 16. VIII.

²³⁵) Living Church 10. XI.

sprachen Geistliche und Laien aller beteiligten Bekenntnisse in den Kirchen und Räumen der andern Konfessionen ²³⁶).

Ausserhalb der ökumenischen Bestrebungen im engeren Wortsinne steht nach wie vor die römisch-katholische Kirche, was natürlich nicht besagt, dass ihre Bemühungen um die andern christlichen Bekenntnisse nicht fortgesetzt werden. Sie richten sich aber weiterhin in erster Linie auf eine Union ²³⁷), sei es ganzer kirchlicher Gemeinschaften, sei es einzelner Gläubiger, wie des früheren orthodoxen Bischofs Paul (Melét'ev) von Brjansk, der wegen seines Kampfes gegen den Bolschewismus 12 Jahre in russischen Gefängnissen und Konzentrationslagern verbringen musste (25. Okt. 1946). Er hat vor seinem Übertritt — vergeblich — versucht, auch den Metropoliten Anastasios (Bratanóvskij) und die übrigen russischen Bischöfe in der Emigration für diesen Schritt zu gewinnen ²³⁸). — Der Erzbischof von Paris, Kardinal Emmanuel Célestin Suhard, hat am Begräbnisse des orthodoxen Metropoliten Eulogios teilgenommen ²³⁹). — Die Gebetswoche für die Wiedervereinigung der Christen unter Leitung des Abbés Couturier (18.—25. Jan. 1945) beschränkte sich römisch-katholischerseits in Paris darauf, dass die hl. Messe der Reihe nach in armenischem, maronitischem, altslawischem, syrischem, byzantinischem, chaldäischem und ukrainischem Ritus gefeiert wurde ²⁴⁰). Dagegen nahmen an dem «Internationalen Kongress für die Einheit der Kirche» in Velehrad (Tschechoslowakei) neben römisch-katholischen und unierten auch orthodoxe Geistliche teil. Der Gründer des Kongresses, Msgr. Jemelka, hielt einen Vortrag über die Liturgie als Faktor der Einheit ²⁴¹). — Die Benediktiner in Chèvetogne in den belgischen Ardennen wurden von Papst Pius XII. mit der Ausbildung von Missionaren für den Wiederaufbau der katholischen Kirche in Russland beauftragt. Die Mönche haben mit

²³⁶) Ök. P. D. Nov., Nr. 46; Living Church 8. XII., S. 5, nach dem RNS.

²³⁷) Dom Clement Lialine (der Hrsg. des «Irénikon»): The attitude of the Catholic Church to the Christian East, in: Sobornost' Nov., Nr. 34, S. 7—13, behandelt nach einem geschichtlichen Überblick vor allem die psychologischen Schwierigkeiten, wie sie den römischen Katholiken begegnen, wenn sie Orthodoxe für die Union gewinnen wollen (vgl. die Anzeige des Sonderdrucks).

²³⁸) Kath. Kirchenblatt/Hildesheim 9. III. 1947, S. 6.

²³⁹) Living Church 25. VIII.

²⁴⁰) VCŽ Juli 1945, S. 17 f.

²⁴¹) Herder-Korr. Jan. 1947, S. 214.

Billigung des römischen Stuhls den slawischen Ritus angenommen²⁴²). Die Dominikaner der Kloster Istina (Wahrheit) in Paris haben ihre Zeitschrift «Russie et Chrétienté» wieder erneuert, und auch das Organ der Benediktiner in Amay an der Maas, «Irénikon», erscheint wieder²⁴³).

In letzter Zeit hat sich die orthodoxe Kirche auch wieder über ihre Stellung zu den römisch-katholischen Sakramenten ausgesprochen. Am 2. Dezember 1943 beschloss die griechische Synode, vom römischen Katholizismus Übertretende ohne Neuertaufe lediglich zu firmen²⁴⁴), und im September 1946 äusserte der russische Erzbischof Photios von Orël und Brjansk, die orthodoxe Kirche erkenne die Gültigkeit der katholischen Weihen an. Katholische Priester, die zu ihr überträten, könnten ihr geistliches Amt weiterhin ausüben (womit wohl auch auf die galizischen Unierten angespielt werden sollte); die Misshelligkeiten seien auf die Sphäre des Dogmas und der Jurisdiktion beschränkt. Dazu seien politische Missverständnisse gekommen, die auf mangelnder gegenseitiger Kenntnis beruhten²⁴⁵).

März 1947.

Bertold Spuler

²⁴²) Altkath. Gemeindebote Febr. 1947, S. 8.

²⁴³) VCŽ Dez., Nr. 7, S. 46 f., 49—51, jeweils mit Inhaltsangabe.

²⁴⁴) Ekklesia 15. X., S. 54.

²⁴⁵) Herder-Korr. Jan. 1947, S. 211 f.